

Soziallehre einseitig auf die Begriffe Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Natur und den Oberbegriff „allgemein“ zuzuspitzen, einen so wichtigen Beitrag wie den der päpstlichen Sozialzyklen aber als selbständigen Artikel auszulagern. So gewinnt man zwar eine glatte Darstellung, enthält der Leserschaft aber mit den Spannungen auch den Reichtum und vor allem die Leistung bisheriger ökumenischer Sozialethik angesichts dieser Spannungen vor. Weniger gewichtig, aber schlicht unnötig ist die Aufspaltung bei Weihe, Weihrauch und Weihwasser. Warum wurde hier nicht zusammengefaßt? Und warum konnte die nötige Differenzierung zwischen mit Rom unierten Kirchen, Unionskirchen im Bereich des Protestantismus und der ökumenischen Bewegung bzw. des Begriffs „Union“ nicht als innere Problematik, aber auch als Wandel der Unionsverständnisse in einem Sammelartikel bewältigt und so die vom Alphabet erzwungene, irritierende Zwischenschaltung des Beitrags zur „Unio mystica“ vermieden werden?

Solche Anfragen, die sich noch zum einen oder anderen Artikel stellen ließen, mindern freilich in keiner Weise die Qualität des in den genannten Gebotenen, sie zeigen aber die Schwierigkeiten und Grenzen, die lexigraphischer Bewältigung eines immensen Stoffes gesetzt sind.

Insgesamt ist hervorzuheben, daß – soweit es die Ökumene betrifft – im Gesamtwerk die Aufteilung auf Information und gezielte Sachdarstellung einerseits und die Zuordnung der ökumenischen Perspektive zur theologischen Gesamtschau andererseits in einer Weise bewältigt wurden, die als seltener Glücksfall angesehen werden dürfen.

Vo.

*Helmut Gehrke, Makarios Hebler, Hans-Walter Stork* (Hg.), Wandel und Bestand. Denkanstöße zum 21. Jahrhundert. Festschrift Bernd Jaspert zum 50. Geburtstag. Bonifatius/Lembbeck Verlag, Paderborn/Frankfurt a.M. 1995. 947 Seiten. Gb. DM 148,-.

Studienleiter an Akademien müssen Freundschaften pflegen und sind auf sie angewiesen. Das gilt in hohem Maße für den Jubilar. Wie anders ist es zu erklären, daß sein 50. Geburtstag für 56 Autoren und sechs Autorinnen zum Anlaß wird, ihm Produkte ihrer Werkstatt zunächst als Manuskriptsammlung zu überreichen?

Die ÖR wäre völlig überfordert, die 62 Beiträge aus den unterschiedlichsten Sachgebieten auch nur der Verfasserschaft und den Titeln nach zu nennen. Möglich ist das nur für die einzelnen Themenbereiche: Bibel und Exegese (sechs Beiträge), Geschichte – Kirchengeschichte (zehn), Mönchtum – Regula Benedicti (vier), Mission – Ökumene – Religionen (neun), Systematische Theologie (vier), Sozialethik (sieben), Pädagogik (fünf), Spiritualität (vier), Literatur – Philosophie (vier), Theologie und Kunst (vier), Medizin – Psychologie – Psychiatrie (fünf). Im Bereich „Mission – Ökumene – Religionen“ schreiben u.a. *Reinhold Bernhardt* über „Konversive Identität. Gedanken zur ökumenischen Theologie, angeregt durch die Groupe des Dombes“, *Gotthold Hasenhüttl* zu „Mission und Inkulturation: Ein Widerspruch?“, *Paul F. Knitter* zu „Die Einzigartigkeit Jesu in einer Befreiungstheologie der Religionen“, *Karl-Joseph Kuschel* zu „Abraham – Vater des Glaubens für Juden, Christen und Muslime. Zur Möglichkeit und Notwendigkeit einer abrahamischen Ökumene heute“ und *Götz Planer-Friedrich* zu „Frieden und Sicherheit. Zum Stand einer ökumenischen Friedensethik“. Hingewiesen

sei noch auf zwei Beiträge zur Spiritualität: *Waltraud Herbstrith*, „Strömungen heutiger Spiritualität“ und *Josef Sudbrack*, „Christliche Werte“ und die „Neue Religiosität“ in der Nachfolge von „New Age“.

Im Zusammenhang mit der zweiten Phase des konziliaren Prozesses und den Ökumenischen Versammlungen von Erfurt und Graz sollte beachtet werden, was *Detlef Grieswelle* (Umbau des Sozialstaats), *Hellmut Puschmann* (Umbau des Sozialstaates – Perspektiven der Kirchen), *Jürgen Stein* (Sozialstaat der Zukunft. Anregungen und Thesen aus den Denkschriften und Studien der EKD) und *Klaus Tanner* (Der Staat des christlichen Gemeinwohls? Protestantische Staatsutopien und die Krise sozialstaatlicher Institutionen) beitragen. Die beigegebene Bibliographie von *Bernd Jaspert* umfaßt (1967–1995) 2 273 Nummern.

Vo.

*Landgabe*. Festschrift für Jan Heller zum 70. Geburtstag. Kok Pharos Publishing House, Kampen 1995. 302 Seiten. Kt. Bezug: ISE, edice OIKUMENE, Hennerova 223, CZ-150 00 Praha 5.

Landgabe, nicht dem üblichen Begriff entsprechend Landnahme, ist die theologische Perspektive, die in dieser Festschrift für den Alttestamentler der Evang.-Theologischen Fakultät der Karls-Universität Prag exegetische und historische Fachbeiträge zu beiden Testamenten, systematische Reflexionen zur Weiterentwicklung eines biblischen Motivs und Impulse bis in die Homiletik, den konziliaren Prozeß und die Philosophie hinein zu einem stimmigen Ganzen vereint. Die Themen der Einzelbeiträge konnten nicht glücklicher gewählt, die verschiedenen Interessen und Stärken der Autoren nicht bes-

ser aufeinander abgestimmt sein – Planungsvorgänge, die – wenn unterblieben – aus mancher Festschrift ein unbefriedigendes Konglomerat werden lassen. Hier folgt man/frau dankbar einem durchgehenden Faden und freut sich der verschiedenen Perlen, die daran aufgereiht sind.

Dieser Faden reicht von einer Meditation über „Heimat und Heimatlosigkeit im Alten Testament“ (Milan Balabán/Prag) über den Weg des Land-Motivs in der Abraham-Tradition (Martin Prudký/Prag), der Sinai- und Jericho-Tradition bis hin zur Elia und Elisa-Überlieferung (Winfried Thiel/Bochum). Das Motiv wird dann weiter verfolgt bis zur Sammlung Israels und der christlichen Mission bei Lukas (Petr Pokorný, Prag) und einer Meditation zu 2 Petr 3 „Das Gericht über Erde und Himmel“, in der Jakob S. Trojan/Prag die ökumenische Reichweite und die ökologische Dimension als unerläßliche heutige Kriterien gültiger theologischer Aussagen reklamiert. Es heißt darin: „Die ökologische Krise ist eine Krise der Theologie in dem Sinn, daß sie die Untragbarkeit derjenigen Gottesauffassung aufweist, die eine lange Zeit zum Standard in der europäischen Christenheit wurde. Es geht um eine machtmäßige Auffassung von Gott, um einen Macht-Theismus ... Diese machtmäßige Auffassung ... zeichnet sich durch eine undialogische Struktur aus“. Ihr fehlt ebenso wie dem Humanismus „die Geschichtlichkeit, die Ereignishaftigkeit“ (S. 215). Was das für die Homiletik und für die christliche Ethik konkret bedeutet, wird klar in den Beiträgen von Pavel Filipi/Prag (Landverheißung und Landgabe als homiletisches Motiv) und von Josef Smolík (Verheißung des Landes und der konziliare Prozeß. Integrität der Schöpfung). Einen Glanzpunkt sollten wir uns für ähnliche Publikationen im eigenen Land